

Rudolf zur Lippe

Die Mauersegler der Descalzos

I.

Die große Entdeckung dieser zehn Tage ereignet sich zu den Morgen- und Abendstunden vieler, nicht aller Tage auf der Terrasse, nicht weit von der Porta del Sol und dem Teatro Real auf der anderen Seite. Ich trat beim ersten Aufwachen hinaus und fand meinen Arbeitsplatz zum Schreiben am Boden des schmalen Gevierts, an eine der Seitenwände gelehnt. Sie sind höher als eine gewöhnliche Brüstung; im Blick nach oben zeigen sie einen Ausschnitt des tiefblauen Himmels wie eine Bühne von unendlicher Tiefe über mir. Ich war erst gegen acht im Freien, und so hatten die Vögel längst von den Lüften Besitz ergriffen. Ein auch nach Tagen aufmerksamster Beobachtung unbeschreibliches Schauspiel.

Eben noch deutlich erkennbar zogen Vögel ihre Bahnen in den Himmel, irgendwie individuell und auch in ihrer Gemeinschaft zugleich. Miteinander, umeinander, gegeneinander. Aber dies Mit und Um und Gegen selber lässt sich so wenig schildern, wie es doch nicht aus Intentionen entsteht und nicht von Zielen her zu erfassen ist. Eine Vorstellung bleibt ganz allgemein. Gewöhnlich fällt den Leuten der modernen Gesellschaften nur das Durcheinander ein, das, gemessen am allgegenwärtigen Modell des Mechanismus, als ein heilloser erscheinen muss. Neuerdings wird das Wort kreativ gelegentlich für Vergleichbares verwendet. Aber das besagt nur etwas darüber, wie vollständig vage die Vorstellungen vom Kreativen sind. Der Begriff Chaos taucht auf. Aber er ist genauso mit Vorurteilen beladen, negativen wie auch einmal dem positiven, dass Chaos die einzige Unordnung sei, aus der eine neue Ordnung, wie Novalis es sah, ein Stern geboren werden kann, für Nietzsche. Solche Erklärungen drängen sich erst im späteren Nachdenken auf. Der Versuch, all diesen Vögeln auf ihren

Bahnen in solch unfasslicher Gleichzeitigkeit zu folgen, nimmt im Augenblick jede Einbildungskraft gefangen.

Denn viele sind sie und die schnellsten, in aller Ruhe wenigstens – Mauersegler zu Dutzenden. Ich bemühe mich, wenigstens mehreren im gleichen Augenblick zu folgen. Dem kommt entgegen, dass immer einige einander zu begleiten scheinen, andere ihnen entgegenkommen. Richtungen fangen an, sich in dem Bewegungsbild zu zeigen. Das könnte eine Ordnung verraten, wenn auch eine um so viele weitere Bahnen und deren so fragliche Richtungen komplexere, als ich meine denken zu können. Und da bin ich auch schon in der ersten Falle, zu glauben, wirkliche Komplexität ließe so sich denken; so heißt, indem ich Richtungen und Intentionen und damit Ziele in sie hineinprojiziere und damit zum Mechanismus zurückkehre in der Einbildung, ihn verstecken zu können in der Vielzahl der längst wieder als einzelne gefassten Bewegungen. Die Bewegungen sind, als solches Geschehen in eben diesem Augenblick, zur Strecke gebracht, auf die von mir gedachte Strecke abgebildet von hier nach dort. Noch Sheldrakes Idee von einem morphogenetischen Feld ist solch ein Gedanke. Ein Vogel, ein Fisch im Schwarm wird zum Ausgangsimpuls, den alle anderen aufnehmen. Also eine Ursache, an einem Punkt, und eine Wirkung, in vielen aufeinander zu beziehenden Varianten. Anders als in einem Gravitationsfeld nach den Regeln von Newton ist daran letztlich doch nur, dass die Übertragung in einer Stofflichkeit sich vollzieht, die sich unseren avanciertesten Feststellungsmethoden entzieht. Nein, auch das nicht mehr. Seit die Millionstelsekundenaufnahmen die Abfolge fotografisch erfassen, ist der erste Schritt zur klassischen Erklärung gemacht: Messungen auf Zeitleisten sind möglich geworden. Die Jagdsaison auf Transmitter ist eröffnet.

Während ich noch über das Denken grübele, das da versagt, aber desto frohgemuter zuschlägt, sagt Adrienne, vielleicht folgen die Spiralen den thermischen Wirbeln der Luft. Ja, ich habe an dem Phänomen, das mich ganz in seinen Bann zieht, meinen eigenen Naturgesetzessatz vergessen: In der Natur gibt es keine Aktionen, nur Reaktionen. Immer ist schon eine Situation von mannigfaltigen Seiten her bestimmt, so dass alles Verhalten, aus Absichten, aus Wünschen oder gänzlich hingegeben, eben auch antwortet auf alles schon Wahrzunehmende. Die einen auf dies, die anderen auf anderes. Nicht, was wollen die Vögel, ist die Frage; das ärgerlich erbarmungslose Wozu der